

Miszellen

Johann Sigmund Brecht (Precht, Brechtel, Prechtl) von Sittenbach

Eine kurze Ergänzung zu VO 98, 225 f.

Von Otto Fürnrohr, ORR. a. D.

Quellen: Archiv des HVO.: AA. R 88 i; Ms. R 340 (Niedermünster Diplomatarium) S. 128, 175, 176, 569; Ms. R 15 und 391 (dabei eine handschriftl. Zinsquittung des J. S. Prechtl vom 10. 3. 1599 und ein Auszug aus der Hefner'schen Familienchronik); Ms. O 869 (Notiz auf der Einbanddecke innen). Vgl. auch VO 98, 212, 218.

I.

Morenz hat in VO 98, 225 als frühesten Gewährsmann für den — fälschlichen — Beinamen des Magisters Nicolaus „von Stachowitz“ einen Johann Sigmund Brecht von Sittenbach nachgewiesen und dabei die Frage aufgeworfen, wer dieser Brecht eigentlich gewesen ist; er hat sie aber damals nicht zu klären vermocht.

Inzwischen konnten im Archiv des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg verschiedene Einzelheiten über Herkunft, Werdegang und Arbeitsleistung des J. S. Brecht beigebracht werden, die ein klareres Bild von ihm vermitteln.

Hiernach stammte Precht aus Kirchensittenbach bei Hersbruck und arbeitete sich vom Niedermünsterschen Gerichts- und Lehensschreiber, „Preitter“¹, Pfleger zu Weichs², Registrator der Kanzlei zu Niedermünster, Probstrichter des Reichsstifts Niedermünster zu Regensburg in Niederlindhart (südl. Mallersdorf) zum fürstbischöflichen Registrator in Regensburg empor. Er war Verfasser einer kurzen Chronik von Regensburg und einer ausführlichen Chronik von Mallersdorf, die in den Kunstdenkmälern von Bayern, Bezirksamt Mallersdorf, wiederholt zitiert ist, sowie verschiedener genealogischer und heraldischer Arbeiten. Seine Geburtszeit (wohl zwischen 1560 und 1570) und seine Todeszeit (nach 1630) ließen sich bisher noch nicht ermitteln.

¹ Bei den klösterlichen Kastenämtern gab es, um den Bestand der Früchte und Zehenden zu bereiten oder zu umreiten, d. h. zu besichtigen, auch wohl Ausstände einzutreiben, eigene Bereiter, Kasten-Bereiter, Bhreitter (Schmeller, Bay. Wörterbuch, 2. Bd., München 1877 Sp. 176).

² Weichs war von 1584—1601 im Besitz des Reichsstifts Niedermünster u. Sitz eines Pfleramts (Kunstdenkmäler von Bayern, Bez.-Amt Stadtamhof, S. 289).

II.

Eine weitere Ergänzung verdanken wir der Abhandlung „Forschungen über Benediktiner-Doppelklöster im heutigen Bayern“ von Irma Bühler in der Zeitschrift für bayrische Kirchengeschichte IV. Jahrgang, München 1929, S. 223. Es heißt dort: „Mallersdorf. Das Quellenmaterial ist für dieses Kloster besonders dürftig. In der Hauptsache sind wir auf eine ausführliche Chronik von 1617 angewiesen, die ein Propst von Niedermünster und S. Niklas in Regensburg, Johann Sigmund Brechtel geschrieben und dem damaligen Abt von Mallersdorf, Eustachius Sturm († 1619) gewidmet hat. Im ganzen scheint die Chronik gut und sorgfältig gearbeitet, doch sind meines Wissen die meist genannten Primärquellen nicht erhalten, so daß ein Nachprüfen oft nicht möglich ist. Besonders unsicher sind Brechtels genealogische Aufstellungen“.

Dieses letztere Urteil bedeutet zugleich eine starke Stütze für die Morenz'sche Beweisführung.

Auf S. 224 (Anm. 3) der Bühler'schen Arbeit wird übrigens auch noch eine Beschreibung der bayrischen Klöster von Johann Brechtel, Johann Sigmunds Vater, erwähnt.